



Pressemitteilung

Pressestelle

Bei Rückfragen:

Klaus Wuggazer

Tel.: (0 36 91) 670-156

Fax: (0 36 91) 670-913

E-Mail: pressestelle@eisenach.de

25. 4. 2005

Andersen in Eisenach: „Glückliche Tage in der unendlich schönen Natur des Thüringer Waldes“

Im Sommer 1854* besuchte Hans Christian Andersen Eisenach. In seiner Autobiographie schildert er diesen Besuch:

„....Carl Alexander hatte inzwischen die Regierung angenommen, er hielt sich gerade auf Schloß Wilhelmst(h)al bei Eisenach auf, wohin ich fuhr und reiche und glückliche Tage bei dem edlen Fürst in der unendlich schönen Natur des Thüringer Waldes verbrachte.

Die alte Wartburg, für deren Wiederaufbau, ganz in ihrem ursprünglichen Stil, der Großherzog seit einer Reihe von Jahren große Summen seines eigenen Vermögens aufgewandt hatte, stand jetzt so gut wie vollendet da. Ihre Wände waren mit prächtigen Bildern aus der Sage und Geschichte der Burg geschmückt. Der Saal der Minnesänger mit den Säulenreihen war bereits in seiner ehemaligen Herrlichkeit hergerichtet worden, und welch ein Blick von hier aus über Wald und Berge!

Die ganze Szenerie aus der Minnesängerzeit: der Venusberg, wo Tannhäuser verschwand, die drei Gleichen, sogar die Waldeinsamkeit, wie sie Walther von der Vogelweide und Heinrich von Ofterdingen kannten. Sagen und Geschichte liegen hier in ihrer Ursprünglichkeit beieinander.

In dem kleinen Schloß unten in der Stadt Eisenach wohnt die Witwe des Herzogs von Orleans mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Nemours. Von verschiedenen Seiten hörte ich, wie beliebt sie und die Kinder dort bei allen seien, wie unendlich viel Gutes sie, gemessen an ihren Kräften, tue, wie herzensgut und teilnahmsvoll sie sich zeigte; ein wahrer Segen für die kleine Stadt. Auf der Straße begegnete ich den kleinen Prinzen mit ihren Lehrern, sie waren ärmlich gekleidet, sahen aber aufgeweckt und gut aus.

Der Großherzog von Weimar stellt mich selbst der Herzogin vor. Wie sie geprüft worden war, was sie gelitten und durchgemacht hatte, damit beschäftigten sich meine Gedanken so lebhaft, dass mir unwillkürlich die Tränen in die Augen traten, bevor ich noch recht zu sprechen begonnen hatte. Sie sah es, reichte mir freundlich die Hand, und als ich an der Wand das Bild ihres verstorbenen Gemahls betrachtete, jung und blühend, wie ich ihn in Paris zu dem Ball im Hotel de Ville gesehen hatte, und diese Zeit dann erwähnte, traten Tränen in ihre Augen. Sie sprach über ihn, über ihre Kinder und sagte mir freundlich, daß sie meine Märchen kennen; sie hatte eine Herzlichkeit, eine Innigkeit, eine Trauer und dennoch etwas weiblich Keckes an sich, so wie ich es mir bei Helene von Orleans vorgestellt hatte.

Sie war für die Reise gekleidet und wollte gerade mit der Eisenbahn einige Meilen wegfahren. „Wollen Sie morgen bei mir essen?“ fragte sie. Ich mußte antworten, dass ich schon heute meine Abreise antreten würde: „In einem Jahr komme ich wieder hierher zurück!“ „Ein Jahr“, wiederholte sie. „Wieviel kann in einem Jahr doch geschehen, in wenigen Stunden geschieht soviel.“ - Und Tränen und Ernst leuchteten aus ihren Augen. Sie reichte mir zum Abschied freundlich die Hand, und eigentümlich bewegt verließ ich die edle Fürstin, deren Schicksal schwer gewesen ist, deren Herz jedoch in seinem Vertrauen zu Gott königliche Größe und Stärke besitzt.

Quelle: Hans Christian Andersen. Meines Lebens Märchen. Ausgewählte Werke in Einzelausgaben: Gustav Kiepenheuer Verlag Leipzig und Weimar 1989, S. 667-669.

**Andersen gibt kein Datum an. Dass sein Besuch 1854 stattfand, erschließt sich erst aus anderen Quellen*